



Anders als unsere Hauspferde wird es hier zwar auch als "Partner" geschätzt, doch eindeutig als Nutztier behandelt. Große Streichel-einheiten kann man bei den Mongolen nicht beobachten. Im Gegenteil, die Tiere dulden zwar die Berührungen des Menschen, doch begegnen ihm stets mit Misstrauen und nehmen kein Futter aus der Hand an. Die Pferde wachsen frei und wild in der Steppe auf, bis sie schließlich von ihren Reitern gefangen werden. Nach einer kurzen aber heftigen Erziehung dienen sie eine Weile als Reittier. Ist ihr Dienst getan, dürfen die Tiere zurück in die Freiheit ihrer Herde. Der Bezug zum Menschen ist dadurch natürlich ganz anders geprägt als bei uns.

Mit diesem Wissen sind wir ausländischen Reiter etwas angespannt, die Wenigsten von uns hatten vorher schon Erfahrung mit diesen Pferden. Mongolische Reiter donnern vor unseren Augen in waghalsigem Tempo

über die Steppe und demonstrieren uns die Geschwindigkeit und Kraft ihrer Pferde. Mir ist etwas mulmig zu Mute, als wir uns schließlich selbst ein Pferd nehmen dürfen. Ich setze meinen Helm auf und steige vorsichtig in den Sattel. Nach einer kurzen Kennenlernphase erweisen sich meine Sorgen jedoch als unbegründet. Mein kleiner Wallach ist tatsächlich sehr sensibel, willig und lässt sich in jedem Tempo sicher leiten. Auch die anderen Reiter sind begeistert von ihren Tieren.

Eine Pferdelotterie teilt jedem Sportler sein Reittier zu. Leider bekomme ich nicht das Pferd, das ich bereits vorher ritt, sondern einen kleinen Falben mit radikalem Kurzhaarschnitt. Als Gruppe von 40 Reitern machen wir einen Proberitt über die umliegenden Hügel. Auch dieses Pferd lässt keine Wünsche offen und stapft fleißig die steilsten Hänge hinauf. Die Begeisterung kennt kein Halten, als wir zusammen ein Wettrennen über die weiten

Ebenen machen. Der Fahrtwind treibt mir die Tränen waagrecht aus den Augen, denn mein Pferd läuft wie der Wind und überholt mit Leichtigkeit seine Konkurrenten. Mehr kann man sich als Reiter kaum wünschen, als so ein Erlebnis einmal spüren zu dürfen.

Mit dieser umfangreichen Vorbereitung starten wir schließlich voller Erwartung in die Wettkampftage. Bei einem Eröffnungsdinner werden wir offiziell begrüßt. Eine Gruppe Musiker spielt für uns traditionelle Musik mit Kehlkopfgesang, einer unserer mongolischen Mitstreiter legt spontan eine souveräne Tanzvorführung ein. Später demonstriert uns eine Dame "Contortion", also extreme Gymnastik, bei der sie im Handstand mit den Füßen einen Pfeil schießt. Unser Gastgeberland zeigt sich diesen Abend von seiner exotischen Seite, und trotzdem fühlen wir uns bestens aufgehoben.

